

W.: Weltgeschichte, vom Anfang bis zur Gegenwart, 2 Bde., 1849–52; Geschichte der armen. Literatur, H. 1, 1851; Grundunterschiede in Glaubensartikeln zwischen kath. und nichtunierten armen. Konfessionen, 1864; Irawakhoi keghtsik... (Die Fälschung der wahrhaft Denkenden), 1873; De obitu Joannis apostoli narratio ex versione armenica saeculi V, 1877; De Fidei symbolo quo Armenii utuntur observationes (postum), 1893; Srbazan pataragamatotzk' Hajotz (Die heiligen Meßbücher der Armenier), hrsg. von P. J. Dashian, 1897; Übers. ins Klass.-Armen.: J. Bossuet, Discours sur l'histoire universelle, 1841; Xenophons Kyropädie, 1843; Ciceros Cato maior de senectute, 1843, Curtius Rufus' Alexandergeschichte, 1844; Cyprians De unitate ecclesiae, 1846.

L.: P.N. Akinian, *Dasakan hayerenn ew Viennakan Mkhitarcan dprotza* (Die klass.-armen. Sprache und die Wr. Mechitaristen-Schule), 1932, S. 189–274 bzw. 384–85 (armen. mit dt. Resumé).

Katholický Marie, Pianistin. * Brünn, 11. 7. 1849; † Brünn, 18. 1. 1931. Jüngste Schwester des Literar- und Kunsthistorikers E. Šofé; bildete sich am Wr. Konservatorium in Klavier (unter J. Epstein) und Kammermusik (unter J. Hellmesberger d. Ä.) aus, heiratete dann in Brünn den Arzt K. Katholický und betätigte sich als Konzertpianistin. Seit 1887 wirkte sie als Lehrerin am Brünnener Musikver., erhielt 1901 den Titel Prof. und nach 40jähriger Dienstzeit die Ehrenmitgliedschaft. Zu ihren bedeutendsten Schülern zählten P. Weingarten und J. Wizina. K. stand im Briefwechsel mit Liszt, Brahms, Bruckner, Tschairowskij u. a. sowie mit zahlreichen Künstlern, die sie für Kammermusik-konzerte gewann und so das Brünnener Konzertleben bereicherte. Seit 1897 machte sich K. besonders als Vorsteherin der Ortsgruppe Brünn der Salzburger Mozart-Gemeinde verdient. Sie war Stifterin des Mozarthauses in Salzburg und rief in Brünn einen Mozartdenkmal-Ver. ins Leben. Mitbegründerin des dt. mähr. Volksbildungsver. „Urania“.

W.: Die diaton. und chromat. Tonleitern in Doppelgriffen, 1900.

L.: Briefwechsel, Nationalbibl. Wien; Schriftenarchiv der Internationalen Stiftung Mozarteum, Salzburg.

Kathrein Theodor Frh. von, Politiker. * Salurn (Südtirol), 25. 3. 1842; † Innsbruck, 1. 10. 1916. Aus alteingesessener Oberinntaler Familie stammend, stud. an der Univ. Innsbruck Jus, zeitweise gleichzeitig Redakteur der kath. konservativen „Tiroler Stimmen“, 1859 und 1866 als freiwilliger Landeschütze aktiver Landesverteidiger Tirols, dann Advokaturkonzipient in Wien und Kallert, 1871 Dr. jur.; 1878 eröffnete er eine Rechtsanwaltskanzlei in Hall in Tirol, seit 1880 Gemeinderat

ebenda, seit 1881 Tiroler Landtagsabg., 1884 Reichsratsabg., seit 1885 Mitgl. des Budgetausschusses des Reichsrates, 1890 dessen Obmann, 1893 erster Vizepräs., 1897 Präs. des österr. Abgeordnetenhauses, legte er diese Würde aus Protest gegen die Maßnahmen des Min. Präs. Gf. Badeni (s. d.) nieder. Er blieb aber Reichsratsabg. bis 1907, gleichzeitig von 1895–1904 Bürgermeister der Stadt Hall in Tirol bis zu seiner Wahl (1904) zum Landeshtptm. von Tirol, welche Stellung er bis zu seinem Tode ununterbrochen innehatte. 1908 Mitgl. des Herrenhauses; durch Jahrzehnte führende Persönlichkeit der kath. konservativen Partei, verstand K. in besonderer Art zwischen den beiden kath. Parteien, den kath. Konservativen und den Christlich-sozialen, vor allem als Tiroler Landeshtptm. zu vermitteln und Gegensätze auszugleichen. Er brachte dem italien. Landesteil Tirols verständnisvolles und versöhnliches Interesse entgegen. Gem. mit dem liberalen Politiker, Reichsgerichtspräs. Dr. K. Grabmayr v. Angerheim (s. d.), war er der bedeutendste Anwalt des damals überall aufsehenerregenden Projektes, den italien. Bewohnern des Trentino eine weitgehende Autonomie zu gewähren. Den Tiroler Standschützen seit seiner Jugend verbunden, war er 1904–16 Landesoberschützenmeister von Tirol. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. 1910 Frh., 1912 Geh. Rat.

L.: *L'Alto Adige*, 1904, n. 196, 1912, n. 69; *Innsbrucker Nachrichten*, *Tiroler Stimmen*, *Tiroler Anzeiger*, *Wr. Ztg.*, *N.Fr.Pr.* und *R.P.* vom 2. 10. 1916; *Salzburger Volksbl.* 1916, n. 225; *Kath. Kirchenztg.*, 1916, n. 40; *A. Lanner*, *Tyroler Ehrenkranz*, 1925; *Der Schleren*, Oktober 1946; *N. Grass*, *Namhafte Haller*, in: *Schlerschriften*, Bd. 106, 1953, S. 512f.; *S. Hahn*, *Reichsraths-Almanach*, 1885, 1891, 1897; *Parlamentar. Jb.*, Jg. 1, 1888, S. 122, Jg. 4, 1891, S. 204; *Kosch*, *Das kath. Deutschland*; *Révai* 11; *Otto* 14, 28.

Katona József, Dichter. * Kecskemét (Ungarn). 11. 11. 1791; † ebenda, 16. 4. 1830. Sohn eines Webermeisters; stud. Jus und erwarb 1810 das Advokatendiplom. Während seiner Studienzeit in Pest kam er mit dem Theater in Verbindung. Er übersetzte mod. Ritterdramen, bearbeitete Romane für die Bühne, trat auch selbst als Amateurschauspieler auf und schrieb später hist. Dramen. Sein Name ist jedoch für immer mit dem „Bánk bán“ („Banus Bánk“, 1. dt. Übers. von A. Dux, Leipzig 1858, Oper von F. Erkel, 1861), der bis heute besten ung. hist. Tragödie verbunden. K. verfaßte dieses Werk, das zeitgemäße